



Ingo Friedrich

Rede anlässlich der Kranzniederlegung am Grabe von Hanns Seidel

Publikation

Vorlage: Datei des Autors

Eingestellt am 22. September 2011 unter
www.hss.de/download/110805_RM_Friedrich.pdf

Autor

Dr. Ingo Friedrich
Stv. CSU-Parteivorsitzender und
Vizepräsident des Europäischen Parlaments a.D.

Veranstaltung

Gedenken an früheren Ministerpräsidenten Hanns Seidel.
Kranzniederlegung zum 50. Todestag am 5. August 2011 in
München

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der
Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs dieser
Online-Adresse anzugeben.

[Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung).

In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

Rede stv. Parteivorsitzender Dr. Ingo Friedrich anlässlich der Kranzniederlegung am Grabe von Hanns Seidel

Wenn wir heute des 50. Todestages von Hanns Seidel feierlich gedenken, dann tun wir dies aus tiefer Dankbarkeit und in enger Verbundenheit mit seinem Schaffen und seinen Ideen.

Oft wirken Menschen, die sozusagen „zu früh“ gestorben sind, und ihr Lebenswerk nicht vollenden konnten, für die Nachwelt umso glaubwürdiger und authentischer. Man fragt sich dann unwillkürlich, was hätten diese Menschen der Welt noch schenken können? Gerade bei großen Komponisten wie Mozart oder Schubert stellt sich diese Frage immer wieder. Ähnliches gilt für Hanns Seidel.

Der mit 60 Jahren zu früh verstorbene Politiker wirkt auch aus diesen Gründen sehr authentisch: Er hat seine Grundüberzeugungen und Werthaltungen nie ändern müssen, obwohl er in weniger als vier verschiedenen politischen Systemen aufgewachsen ist: Im deutschen Kaiserreich, der Weimarer Republik, der Hitler-Diktatur und ab 1949 in einer jungen Demokratie. Das Ende des Ersten Weltkrieges erlebte er im

jugendlichen Alter von 17 Jahren, den Beginn des Zweiten Weltkrieges mit 38.

Trotzdem strahlt das Lebenswerk von Hanns Seidel eine gewisse Vollendung aus: Bis heute beziehen sich politische Analysten immer wieder auf seine Bücher und Reden.

Das Wirken über das Wort war ihm stets besonders wichtig, sonst hätte er nicht vom Krankenbett aus unter größten Mühen seine drei letzten Bücher geschrieben. Und immer gehe es um Demokratie, um Frieden und um eine stabile funktionierende demokratische Gesellschaftsordnung.

Die auf seinen Namen gegründete Hanns Seidel Stiftung hat in den über 40 Jahren seines Bestehens immer wieder versucht, auf der Grundlage seiner Ideen die Bürger zu verstehen, sie einzuladen, mitzumachen beim großen Experiment, eine zukunfts-offene, gerechte Gesellschaft zu gestalten.

Auf einem kürzlichen Seminar der Hanns Seidel Stiftung in Nürnberg über Werte und

wirtschaftliches Handeln hatte ich das Gefühl, dass sich so etwas wie ein geschichtlich historischer Kreis schließt. Am Anfang dieses Kreises stehen Äußerungen von Hanns Seidel über den Auftrag der Politik, stets gemäß Werten zu handeln und die Verantwortung des Politikers am Ende der Tage für die Auswirkungen seiner Politik gerade stehen zu müssen.

Und am Ende des Kreises stehen die Ideen aus dem zitierten Seminar in Nürnberg, wonach neben dem berechtigten Streben der Wirtschaft nach Effizienz und Gewinn eben auch die christlich-abendländischen Werte wie Berücksichtigung der Einzelsituation der Mitarbeiter, Engagement des Unternehmens für gesellschaftliche Themen, Erkennen von Überforderungen und kluges Fördern langfristiger Nachhaltigkeit im Mittelpunkt stehen müssen.

Hanns Seidel hätte sich über eine solche Diskussion gefreut, die praktisch seine werthaltigen Grundideen in die komplexe Welt des 21. Jahrhunderts hinüberführen und weitertragen.

Ich darf zum Gedenken an den großen
Nachkriegsgestalter Deutschlands, den
langjährigen Bayerischen Ministerpräsidenten
und CSU-Parteivorsitzenden Hanns Seidel
diesen Kranz heute an seinem Grab
niederlegen. Ich tue dies in Vertretung des
CSU-Parteivorsitzenden und
Ministerpräsidenten Horst Seehofer und im
Namen aller Organisationen und Mitglieder
der CSU.

Wir werden Seiner stets in Ehren und
Dankbarkeit gedenken.